



der Harz sei ein typisches Zweitreise-Gebiet, in dem sich der Besucher durchschnittlich für eine Dauer von vier Tagen aufhielte. Zur Zeit zähle man elf Mio. Übernachtungen/ Jahr und ca. 110.000 Tagungsgäste/Tag = 40 Mio./Jahr. Die mit 40% am häufigsten genannte Motivation der Urlauber, warum sie in den Harz kämen, sei die schöne Natur und der Nationalpark im Harz. So gäbe es mittlerweile auch elf sogenannte „Naturharz-Orte“. Er bemängelte aller-

dings das unübersichtliche ÖPNV-System im Harz mit ca. 15 Busunternehmen und drei Verbänden. Ziel sollte es sein, einen einheitlichen Tarif in einem Verbund anzubieten = keep it simple! Die DB AG und vier große Umweltverbände BUND, NABU, VCD und WWF hätten die Kooperation ins Leben gerufen, um den nachhaltigen Tourismus zu fördern und gemeinsam für eine Anreise mit der Bahn sowie eine sanfte Mobilität vor Ort zu plädieren, erklärte Stephanie Bauer vom Bahnumweltzentrum der Deutschen Bahn AG. „Fahrtziel Natur“ biete per Broschüren und Internet-Auftritt Rundum-Informationen über die attraktiven Reiseziele in vielen deutschen Großschutzgebieten. Der Harz eigne sich – im Gegensatz zu manch anderen Gebieten – auch für eine Bewerbung im Winter. Michael Gehrmann, der Bundesvorsitzende des VCD, unterstützte die Aussagen von Dr. Stefan Krooß, da er aus eigener Erfahrung von den Nahverkehrs-Bedingungen im Harz berichten konnte. Auch er plädierte für ein gemeinsames Konzept der örtlichen Verkehrsunternehmen und regte ein einheitliches Tarifsystem sowie übersichtliche Informationen für die Fahrgäste an. Durch die Broschüre „Zügig in den Harz“ sei dem VCD ein erster Schritt zur Steigerung der Attraktivität des ÖPNV als Mittel zum Erreichen der attraktiven Ausflugsziele in den Harz gelungen. An diesen Teilerfolg müsse nun angeknüpft werden.

Im Anschluss betrachteten Vertreter der Kooperations-Organisationen das zu Ende gehende Projekt „Zügig in den Harz“ unter dem Gesichtspunkt „Die Harz-Kooperation – ein Modell für andere Regionen?“.

Verbandsdirektor Dr. Martin Kleemeyer vom Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB) stellte die bereits jetzt vorhandenen Angebote für die Fahrgäste im Großraum Braunschweig vor. So hätten beispielsweise das „Schöne-Wochenende-“ und Niedersachsen Ticket auch in den Bussen des Zweckverbandes Gültigkeit. Wünschenswert sei allerdings, man könne den Kurgästen gegen einen zusätzlichen Beitrag eine sogenannte „HarzCard“ für den gesamten Harz anbieten. Jörg Meier von der Regionalbus Braunschweig GmbH (RBB) verdeutlichte die jetzige Situation im Harz. Zur Zeit existierten drei Verbände: VRB – Verbundtarif Region Braunschweig (im Harz: Kreis Goslar), VSN – Verkehrsverbund Südniedersachsen (im Harz: Kreis Osterode a. H.) und VTO – Verkehrs- und Tarifgemeinschaft Ostharz (Kreise Wernigerode, Halberstadt,

Quedlinburg). Dabei stehe es um einige Linien innerhalb der Verbände schlecht, da keine Zuschüsse mehr flössen und diverse Angebote wie Ski- oder Fahrradbusse von den Gästen nicht angenommen wurden. So verkehre z.B. nur zweimal in der Woche der sogenannte „BrockenBus“ zwischen dem Brocken und dem Torfhaus. Verkehrstechnisch sei die Grenze zwischen Südniedersachsen und Sachsen-Anhalt stärker als vor 13 Jahren. Friedhardt Knolle von der Nationalparkverwaltung Harz hob die Vorzüge der Gasbusse hervor, die aufgrund von Luftqualitätsmessungen in Bad Harzburg eingesetzt werden mussten. Er beobachte ferner, dass die Menschen immer öfter keine Karten lesen könnten und darum gerne auf Busverbindungen zurückgriffen. Auch aus Sicherheits- und Wettergründen würden die Linien benutzt. Die Anfahrt der Waldgaststätten von den Bussen wäre ideal. Im Rahmen der bevorstehenden Zertifizierung der Dachmarke für ökologischen Tourismus „viabono“ sei „sanfte Mobilität“ ein wichtiges Bewertungskriterium. Er präsentierte das Modell einer bereits verwirklichten „Wald-Bushaltestelle“, die ganz aus Holz gebaut wurde und den Fahrgästen auch bei schlechtem Wetter Schutz gewährt. Außerdem stellte er das englische Modell des „Visitor Payback“ vor, bei dem die Besucher einen freiwilligen finanziellen Beitrag an das Schutzgebiet leisten („Encouraging tourists to give money voluntarily to conserve the places they visit“). Jens Halves, der Betreuer der BUND-Nationalparkhäuser St. Andreasberg und Altenau, stellte die Freizeit-Angebote der beiden Stätten im Harz vor. Diese Angebote reichen von naturkundlichen Führungen, Aktionstagen und Bildungsveranstaltungen bis zu Natur-Komplettreisen von zwei bis vier Tagen.

Allein beim Torfhaus würden 1,5 Mio. Parkplatzbesucher pro Jahr gezählt. Da das Durchschnittsalter des Harzbesuchers steige, bemühe man sich mit Naturerlebnisprogrammen besonders um jüngere Gäste. In Zusammenarbeit mit der Jugendherberge biete man sogenannte „Camp-Fire-Talks“ an. Durch „Wildnisbildung“ und „Bildung für Nachhaltigkeit“ solle vermittelt werden, dass Wildnis wieder zugelassen bzw. „gebildet“ werde.



*„Natur erleben“ steht seit jeher im Mittelpunkt der Harzreisenden. Mit Natur-Komplettreisen will beispielsweise der BUND vor allem ein jüngeres Zielpublikum erreichen.*